

# Bartgeier 1996

Autor(en): **Lozza, Hans / Müller, Jürg P.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Cratschla : Informationen aus dem Schweizerischen Nationalpark**

Band (Jahr): - **(1997)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-418668>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



# Bartgeier 1996

Hans Lozza und Jürg P. Müller

*Seit 1991 sind Bartgeier im Schweizerischen Nationalpark prominente Gäste und Publikums-lieb-linge. Mit den beiden Jungvögeln von 1996 erhöhte sich die Zahl der im Nationalpark ausgesetzten Tiere auf 11. Ob sich die Bartgeier in ihrem früheren Lebensraum wieder dauerhaft niederlassen, wird sich weisen.*

*Da sie erst mit 5 bis 7 Jahren fortpflanzungsfähig werden, brauchen wir noch etwas Geduld.*

## Das alpenweite Bartgeierprojekt

Seit 1986 werden in den Alpen Bartgeier ausgesetzt, um die im letzten Jahrhundert ausgerottete Art im ursprünglichen Lebensraum wieder anzusiedeln. 68 Vögel aus Gehegezuchten wurden bisher in die Freiheit entlassen. Die ältesten sind inzwischen erwachsen, einige haben sich verpaart. Erste Brut-erfolge erwarten die Bartgeierforscher alpenweit. Wo werden die ersten Bruten stattfinden? An den alten Horstplätzen? In der Nähe der Freilassungsorte? In den Regionen mit den besten Nahrungsbedingungen im Winter?

Das Bartgeierprojekt wird alpenweit von der Stiftung *Foundation for the Conservation of the Bearded Vulture* koordiniert. Ziel des Projekts ist der

Aufbau eines vom Menschen unabhängigen Bart-geierbestands in den Alpen. In der Schweiz ist die Gesellschaft zur Wiederansiedlung des Bartgeiers (GWB) im Besitz der offiziellen Bewilligung zur Freilassung von Bartgeiern. Begleitet wird das Aus- setzungsprojekt durch Forschungsarbeiten. Dabei wird der Beobachtung des sich neu entwickelnden Bartgeierbestands besondere Beachtung geschenkt.

## Bruterfolg?

Richtig spannend wird es, wenn die ersten Paare er- folgreich in Freiheit brüten. Inzwischen haben alpenweit etwa 16 Vögel ein fortpflanzungsfähiges Alter erreicht. Bei diesen zwischen 1986 und 1990 freigelassenen Tieren handelt es sich um 9 Männchen und 17 Weibchen. Dieses ungünstige Geschlechter- verhältnis ist auf die höhere Anzahl von umgekom- menen und vermissten Männchen zurückzuführen. Im Engadin wurden bereits paarweise fliegende, erwachsene Bartgeier beobachtet. Ob es sich dabei um echte Paare handelt, wird derzeit untersucht. Für die jungen Bartgeier ist die Freilassungsnische eine Art Geburtsort, zu dem sie immer wieder zurückkehren. So besteht auch im Engadin die Hoffnung, dass sich einzelne Paare niederlassen und in der Nähe ihres Freilassungsortes brüten werden. In den umliegenden Ländern wurden Paarbildungen und Brutversuche beobachtet, Bruterfolge blieben aber bislang aus.

Von den 68 bis und mit Sommer 1996 frei- gelassenen Bartgeiern leben derzeit höchstens noch 52 in den Alpen in Freiheit. 8 Vögel sind in den letzten Jahren ums Leben gekommen: 2 bei Lawinen- niedergängen, 2 durch Abschuss, 2 durch Kollision mit Hochspannungsleitungen und einer durch Krankheit. Ein Bartgeier wurde durch einen Fuchs getötet. 3 Tiere mussten wieder eingefangen werden, weil sie Verhaltensstörungen zeigten, 6 werden definitiv vermisst.

Begleitet von zahlreichen Bartgeier-Fans wird Mauriz zur Horstnische getragen.

Fotos: H. Lozza





**Die lange Reise von Wien nach Stabelchod ist endlich überstanden: Berno bei der ersten Mahlzeit im Schweizerischen Nationalpark.**



1996 legten in den Zuchtstationen und Zoos insgesamt 18 Paare 30 Eier. 12 Junge schlüpften aus, von denen 8 erfolgreich aufgezogen wurden. Somit wurde jedes vierte Ei erfolgreich ausgebrütet.

### **Zwei neue Engadiner Bartgeier: Berno und Mauriz**

Nachdem 1995 im Schweizerischen Nationalpark keine Bartgeier ausgesetzt wurden, trafen am 7. Juni 1996 zwei Jungvögel im Engadin ein. *Berno* stammt aus der Wiener Zuchtstation, *Mauriz* aus dem Dresdner Zoo. Bei sommerlichen Temperaturen wurden die beiden drei Monate alten Bartgeier in Begleitung zahlreicher Schaulustiger in den bewährten Kunsthorst in der Val da Stabelchod getragen und dort freigelassen. Die beiden Jungvögel entwickelten sich wunschgemäss und erhoben sich einen Monat später erstmals in die Luft. Danach konnten die durchgehende Überwachung und die künstliche Fütterung abgeschlossen werden – die Vögel benötigten keine menschliche Unterstützung mehr. Nachdem die beiden Geier in den Monaten Juli und August vorwiegend in Horstnähe beobachtet worden waren, dehnten sie ihre Flügel in immer entferntere Gebiete aus und konnten nur noch gelegentlich im Nationalpark nachgewiesen werden.

### **Die Zukunft der Bartgeier**

Die Wiederbesiedlung der Alpen durch den Bartgeier ist nicht nur ein Akt der Wiedergutmachung, sondern auch ein ökologisches Experiment. Die Erfahrungen mit der Wiedereinbürgerung des Alpensteinbocks in der Schweiz haben uns gelehrt, dass spätere Entwicklungen nur verstanden werden können, wenn man das ganze Projekt in einem umfassenden Beobachtungsprogramm von Anfang an gut dokumentiert. Besonders wichtig ist dabei die alpenweit koordinierte Forschung und das Austauschen der Ergebnisse. Erfolg oder Misserfolg

des Bartgeierprojekts können erst in vielen Jahren beurteilt werden.

Ein wichtiger Eckpfeiler des Projekts ist das Meldesystem mit Bartgeierkärtchen. Personen, die einen Bartgeier beobachten, sind gebeten, ein spezielles Kärtchen auszufüllen und dieses ins Nationalparkhaus in Zernez zu senden. Anhand der Meldungen können die Projektverantwortlichen das Aufenthaltsgebiet der Vögel bestimmen.

Leider ist in den letzten beiden Jahren die Zahl der retournierten Kärtchen gesunken. Deshalb möchten wir an dieser Stelle an alle Nationalparkwanderer appellieren: Notieren Sie Ihre Bartgeierbeobachtungen auf eines der im Nationalparkhaus aufliegenden Kärtchen und senden Sie dieses an den Schweizerischen Nationalpark zurück. Sie leisten damit einen wichtigen Beitrag zum Bartgeierprojekt. €

#### Literatur zum Bartgeier:

Baumgartner, H., 1988: *Bartgeier und Adler: Rückeroberung*. WWF Panda 1/88.

Müller, J.P., 1995: *Der Bartgeier*. Verlag Bündner Monatsblatt/Desertina AG, Chur.

Pachlatko, T., 1997: *Bartgeier*. Lehrmittel. Infodienst Wildbiologie & Ökologie, Zürich.

Pachlatko, T., 1991: *Der Bartgeier kehrt zurück*. WWF Schweiz, Zürich.

Rieger, I., 1992: *Settschient, Moïsche, Margunet, Jo und Ivraïna* (Bartgeiermappe mit Broschüre, Dias und Bartgeierportrait). Industrie Leasing AG, Zürich.